

bewahren | entdecken | dokumentieren | lernen & lehren **Jüdisches Leben Kraichgau e.V.**

Liebe Mitglieder, Freunde und Partner von Jüdisches Leben Kraichgau,

wie sehr hat sich die Welt seit dem 24. Februar verändert. Grundlegend.

Auch das Stichwort Babyn Jar / Ukraine lässt mich, lässt uns aufhorchen und erschauern. Am 1. März 2022 wurde diese Holocaust-Gedenkstätte von russischen Raketen beschädigt.

„Babyn Jar“ - Jüdisches Leben Kraichgau zeigte am 27. Januar 2010 im Haus der Volkshochschule Sinsheim zum ersten Mal einen Film: „Babij Jar“ (sic!), anlässlich des Internationalen Gedenktages an die Opfer des Nationalsozialismus. Zusammen mit dem Spielmobil im Kraichgau und dem Haus der Volkshochschule fing hiermit eine jährliche Tradition an.



Babyn Jar: An einem einzigen Tag, am 29. September 1941 ermordete die deutsche Besatzungsmacht in diesem Tal unweit von Kiew 33 771 Juden. Babys und Kleinkinder nicht eingerechnet.

Unvorstellbares Grauen. Etliche Juden, die die Schoa damals in der Ukraine als Kind überlebt hatten, sind heutzutage wiederum vom Tode bedroht.

Unser Vorstandsmitglied Ute Coulmann aus Flehingen weiß auch durch persönliche Kontakte um diese traurige Tatsache. Ein Hilfsverein ist mit ihrer Hilfe in dieser Zeit entstanden: Maybutne – Zukunft Ukraine e. V.

Nun zu einem ganz anderen Thema:

Im Juni 2022 wird unsere Partnerfirma Kepnerdruck schließen. Diese renommierte Eppinger Druckerei hat unseren postalischen Mitgliederbrief ab November 2011 zwei Mal im Jahr gedruckt. Wir bedauern sehr, dass diese Zeit nun zu Ende geht.

Denn Jüdisches Leben Kraichgau wird sich keine neue Druckerei suchen.

Bedanken will ich mich besonders bei Martina Wendel, die in all den Jahren gerne und kompetent die Korrektur unserer Briefe übernommen hat.

Lieber Herr Dr. Michael Rosenkranz!

Ohne Sie wären diese Mitgliederbriefe um einiges „magerer“ geworden, in verschiedener Hinsicht. Durch Sie lernten und lernen wir viel über das lebendige Judentum und das wird auch in Zukunft so bleiben. Durch die Alternative „Rundmail“.

In der ersten postalischen Ausgabe 2011 befassten Sie sich mit dem Kaddisch, der heiligen Lobpreisung und Ehrerbietung des lebendigen Gottes Israels. So viel Wichtiges, auf nur einer Seite in kleinen Lettern gedruckt. Damals aus Platzgründen. Wir hatten die Feiertage fürs jüdische Jahr 5772 abgedruckt.

Dies fiel ab der zweiten Ausgabe weg. „Zwei Seiten Dr. Rosenkranz“ waren seither obligatorisch.

Wenn Sie Interesse haben: Im Spätsommer kann man den jüdischen Kalender von unserer Partnerorganisation KKL-JNF Jüdischer Nationalfonds e. V. bestellen. www.jnf-kkl.de

Hierdurch sind Sie auf dem Laufenden, denn in diesen Kalendern befinden sich neben den jüdischen auch die christlichen Feiertage und andere Informationen zum jüdischen Leben in Deutschland. Das Jahr 5783 wird am Sonntagabend, dem 25. September 2022 beginnen.

Alle Veranstaltungen und Exkursionen wird Martina Wendel weiterhin über eine JLK-Rundmail bekanntgeben.

Zwei Ausflüge mit Partnervereinen sind schon geplant:

Am 24. Juni nach Heinsheim zur Führung "Prinzessin Synagoge" mit dem Freundeskreis ehemalige Synagoge Heinsheim und am 23. September nach Waibstadt zu einer Führung mit Jüdisches Kulturerbe im Kraichgau „Jüdischer Verbandsfriedhof und das Mausoleum Hermann Weil“.

Hiermit möchte ich Sie auch nach Eppingen zur regionalen Gartenschau einladen, eröffnet ab 20. Mai 2022. Im dortigen Gelände wird es am 4. September 2022, dem Europäischen Tag der Jüdischen Kultur, (hoffentlich) endlich die beiden Events geben, zu denen wir Sie schon vor einem Jahr eingeladen hatten: Am Nachmittag Vortrag mit unserer Mannheimer Partnerin Dr. Esther Graf über die Pflanzenwelt in der Bibel und in der jüdischen Kunst; am Abend, das Klezmer-Konzert mit dem uns bekannten Salzburger Musiker Dr. Georg Winkler und seinem Klezmer-Connection-Trio.

Schön, wenn Sie sich diesen Sonntag freihalten können.

Die Zeiten bleiben wohl wechselvoll und werden uns weiterhin herausfordern. In der Hand des Ewigen können wir uns geborgen wissen.

Auch im Namen unseres Vorstands grüßt Sie herzlich

Elisabeth Hilbert

Jüdisches Leben
Kraichgau e. V.
www.jlk-ev.de
Kleebergstr. 20
75031 Eppingen

Wie kam es zu den Symbolzeichen der zwölf Stämme Israels?

Im Vierten Buch Moses wird genau beschrieben, in welcher Ordnung die Kinder Israels nach dem Auszug aus Ägypten und nach dem Bau des Bundeszeltens, geordnet nach ihren Stämmen, auf ihrer Wanderung durch die Wüste in Richtung auf das Verheißene Land einher zogen. Es heißt: „Ein jeder soll bei seiner Fahne, - bei dem Zeichen ihres Stammhauses sollen die Kinder Israels lagern, gegenüber und um das Bundeszelt herum sollen sie lagern.“ (Num 2, 2) Was aber waren die Erkennungszeichen auf ihren Fahnen? Für fast alle Stämme sind mehrere Zeichen überliefert, die viel über das Wesen und die Geschichte des jeweiligen Stammes aussagen.

Alle Stämme haben als gemeinsamen Vater Jakob (Ya'aqov), Sohn des Isaak (Yitzchaq), Enkel des Abraham (Avraham). Nach einem unentschieden gebliebenen Kampf Jakobs mit einem Engel des Ewigen (Gen 32, 23-33) segnete der Engel Jakob und gab ihm den Namen „Israel“, das bedeutet „Kämpfer mit und für Gott“. Und Jakobs Kinder hießen fortan die Kinder Israels.

Jakob hatte zwei Frauen, die Schwestern waren: Leah, die ihm von seinem Schwiegervater aufgezwungen war, und Rachel, die innig geliebte. Beide Schwestern kämpften mit dem Gebären von Söhnen um die Gunst ihres Mannes und setzten hierfür auch ihre Mägde ein. So wurden dem Jakob 12 Söhne und 1 Tochter geboren (Gen 29, 31f):

Der Erstgeborene Jakobs war **Ruben** (Re'uven), Sohn der Leah. Eines Tages zur Zeit der Weizenernte fand er auf dem Feld Alraunen, die menschenähnlichen Wurzelstöcke der Mandragora-Pflanze mit ihren grünlichen, fünfblättrigen Blüten und ihren gelbroten Früchten, denen wundersame Kräfte zugeschrieben werden. Rachel, deren Schoß lange Zeit verschlossen blieb zugunsten ihrer weniger geliebten Schwester, kaufte sie ihm ab in der Hoff-



Dr. M. Rosenkranz Foto: privat



12 Stämme Israels / Thora-Schild aus der Potsdamer Synagoge
 Foto: Jüdische Allgemeine, Nr. 34 vom 26. 8. 2021

nung, nun auch Mutter zu werden (Gen 30, 14 – 16). So wurde die Mandragora-Pflanze das meistgebrauchte Symbolzeichen Rubens. Als nach dem Erreichen des Verheißenen Landes der Stamm Ruben sein Erbland am Ostufer des Toten Meeres zugewiesen bekam (Jos 13, 15 – 23), wurde auch die östlich vom Meer aufgehende Sonne ein Symbolzeichen für Ruben.

Simon (Schim'on) und **Lewi** waren der zweite und der dritte Sohn Leahs. Als ihre Schwester Dinah von dem Sohn des Fürsten von Sichem (Schkhem) vergewaltigt worden war, verübten beide eine unverhältnismäßig brutale Rache an dem Fürsten und seinem Sohn und den Bewohners Sichems (Gen 34, 1-31), weshalb ihr Vater Jakob sie verfluchte und ihnen weissagte, dass sie kein eigenes Land im Verheißenen Land bekommen würden (Gen 49, 5-6). Während der Stamm Lewi diesen Makel überwinden konnte, indem er als einziger bei der Sünde der Kinder Israels mit dem Goldenen Kalb nicht mitmachte und so zum Dienst im Heiligtum erhoben wurde (Ex 32, 26; Num 8, 5-15), blieb dem Stamm Simon der Makel erhalten: Simons Symbolzeichen sind einerseits das zerstörte Tor der Stadt Sichem, andererseits das Schwert (Gen 34, 24-25). Er erhielt dann auch nur einige Städte im Verheißenen Land, mitten im Erbbesitz des Stammes Juda (Jos 19, 1-9). Das hauptsächliche Zeichen des Stammes Lewi, aus dem die Priester und die ihnen dienenden nichtpriesterlichen Lewiten hervorgingen, wurde dagegen das Brustschild (Choschen mischpat; Ex 39, 8f) der Hohenpriester (Deut 33, 8-11; Jos 13, 14). Eine der wichtigsten Aufgaben der Priester (hebr. „Kohen“, Mehrzahl „Kohanim“) und (bis heute) ihrer Nachkommen ist das Sprechen des Priestersegens über der Gemeinde Israels (Num 6, 22-27). Sie strecken dabei ihre Arme und Hände der Gemeinde entgegen und spreizen die Ringfinger vom Mittelfinger. Zur Zeit des Tempels war es eine der Aufgaben der nichtpriesterlichen Lewiten, den Priestern vor dem Segnen die Hände zu waschen



Thorah-Schrein-Vorhang - Synagoge Obernai, Elsass

Foto: Hans-Georg Vorndran

Über seinen Sohn Gad weissagte Jakob mit einem sehr schwierig zu übersetzenden Lautspiel, das in der Übersetzung von Leopold Zunz so lautet: „Gad, Scharen sind geschart wider ihn, und er schartet ihnen die Ferse“ (Gen 49, 19). Der Stamm Gad hatte Moses um Erbland östlich des Jordans gebeten und es unter der Bedingung dann auch erhalten, dass er bei der Eroberung des Verheißenen Landes westlich des Jordans den anderen Stämmen mithelfen werde. Dies tat er (Deut 3, 16-20; Jos 1, 12-18). Und so wurden seine Zeichen die Zelte des Kriegslagers, sehr selten auch eine Löwin, mit der ihn Moses in seinem Abschiedssegens vergleicht (Deut 33, 20), und auch sehr selten eine Sonne, entsprechend der Stellung des Stammes Gad im Süden um das Bundeszelt während der Wüstenwanderung (Num 2, 14). Ganz anders ist der Segensspruch Jakobs über Ascher: „Ölhaltig ist seine Speise; Königskost liefert er“ (Gen 49, 20). Und Moses nennt Ascher den Liebling seiner Brüder, der in Öl seinen Fuß badet (Deut 33, 24). Und so wurde der Olivenbaum das übliche Zeichen für Ascher; selten wird auch eine Schale mit Königskost gezeigt.

Nun aber begann Leah erneut zu gebären und brachte **Issachar** und **Sebulon** zur Welt (und danach auch die einzige Tochter Jakobs, Dinah, der das Glück jedoch versagt blieb). Diese beiden Brüder, so erzählt der Midrasch, ergänzten sich in fruchtbarer Symbiose: Einerseits trug Issachar die Waren heran, die sein Bruder Sebulon, der zur See fuhr, in Übersee verkaufte. Andererseits saß Issachar im Zelt und lernte Thorah, beteiligte aber seinen Bruder an seinen Erkenntnissen, und dieser wiederum teilte den Gewinn der verkauften Waren mit ihm (Midrasch Bereschith Rabbah, Par. XCIX, Kp. XLIX, V. 13-14). Und so ist das Zeichen Sebulons das Schiff auf dem Meer. Die Zeichen Issachars sind einerseits der Lastesel, auch der Lasträger (Gen 49, 14-15), seltener Zelte (Deut 33, 18), selten auch eine Thorah-Rolle und noch seltener eine Sonne mit Sternen, die andeutet, dass die Stellung des Stammes Issachar um das Bundeszelt während der Wüstenwanderung im Osten, der aufgehenden Sonne zugewandt, lag (Num 2, 5).

Erst nachdem all diese geboren waren, öffnete der Ewige auch den Schoß Rachels. Sie gebar einen Sohn und äußerte die Hoffnung, ihr möge noch ein anderer geboren werden. So nannte sie ihren Sohn **Josef**, - „der Ewige möge hinzufügen“ (Gen 30, 22). Aber dieser zweite Sohn kostete ihr das Leben, weshalb sie ihn, sterbend, „Sohn meines Schmerzes“ nannte, während Jakob ihm dann den Namen Benjamin gab, - „Sohn der (starken) rechten Hand“ (Gen 35, 18). Jakob liebte diese beiden Söhne Rachels besonders, und seine anderen Söhne spürten das und fühlten sich zurückgesetzt. Eifersucht, insbesondere gegen Josef, entstand. Und als dieser träumte, sie hätten auf dem Feld Garben gebunden; seine Garbe sei aufrecht gestanden, die Garben der Brüder aber hätten sich vor seiner Garbe verneigt; und dann erneut träumte, dass die Sonne, der Mond und elf Sterne sich vor ihm verneigt hätten (Gen 37, 5f), - da schlug die Eifersucht der Brüder in offenen Hass um. Sie verkauften ihn als Sklaven nach Ägypten, wo er durch Klugheit und glückliche Umstände aber zum Stellvertreter des Königs aufstieg. Eine schwere Hungersnot zwang seine Brüder bei ihm, den sie zunächst nicht erkannten, Getreide zu kaufen. Er verzieh ihnen und rettete so ihnen und seinem alten Vater das Leben (Gen 45, 5). So kommt es, dass Josef mehrere Symbolzeichen hat: Die Getreidegarbe (Gen 37, 7), die Pyramiden (Gen 39, 1), eine Krone (Gen 41, 40-44), ein Fruchtbaum an der Quelle, wie ihn sein Vater in seinem Schlusssegen nannte (Gen 49, 22) oder auch ein Stier mit großen Hörnern, gemäß dem Schlusssegen des Moses (Deut 33, 17).

Doch der Stamm Josefs teilte sich durch dessen beide Söhne, die Jakob für sich beanspruchte (Gen 48, 5), in zwei Halbstämme auf: **Efrajim** und **Menasse** (Menascheh), die dann mit den anderen Stämmen Israels aus Ägypten auszogen. Dem Halbstamm Efrajim wird als Zeichen eine Weintraube zugeordnet, dem Halbstamm Menasse eine Dattelpalme, - beides Zeichen für Segen, Wohlergehen und Fruchtbarkeit wie es den beiden ihr Großvater Jakob in seinem Segen verhieß (Gen 48, 16). Beide Zeichen werden allerdings nur selten aufgezeigt, zugunsten des Zeichens für Josef. Werden diese beiden Zeichen (Traube und Palme) aber gezeigt, entfällt das Zeichen für Josef. Dann werden die Zeichen für Simon und Lewi (Schwert und Wasserkrug) in der Regel auf einem Feld zusammengefasst, um die Anzahl 12 der Felder nicht zu überschreiten.

Und der jüngste von Jakobs Söhnen, **Benjamin**? Ihn verglich sein Vater in seinem großen Segen mit einem reißenden Wolf (Gen 49, 27). So wurde der Wolf das eine Zeichen für Benjamin. Doch Moses nannte ihn in seinem Abschlusssegen: „Liebling des Ewigen; er ruht sicher bei Ihm, der ihn beschirmt alle Tage; und zwischen dessen Schultern Er ruht“ (Deut 33, 12). Das erinnert an die Abdeckung (hebr. „Kapporeth“) der Bundeslade, die Martin Luther mit „Gnadenthron“ übersetzte, mit Cherub-Gestalten an beiden Enden, zwischen denen die Menschen den Wohnsitz der Einwohnung Gottes unter den Menschen empfanden (Ex 25, 17-22). So wurde die Bundeslade ein weiteres, allerdings selten aufgeführtes Zeichen für Benjamin.

Gelsenkirchen, 06.04.2022

Michael Rosenkranz



Fensterbild vom Ben Gurion-Flughafen

Foto: Hans-Georg Vorndran